

Vor einigen Jahren wurde in der russischen Fachpresse noch eine andere Möglichkeit der Eisenerzversorgung des Südens ziemlich lebhaft erörtert. Man plante damals, für die Versorgung der südlichen Hütten die Uralschen Eisenerze heranzuziehen. Der Plan beruhte auf der Voraussetzung, daß der Süden Steinkohle in hohem Maße besitzt und verhältnismäßig wenig Eisenerze, der Ural dagegen eine kolossale Menge guter Eisenerze und keine für die Verhüttung nötigen Steinkohlenlager. Man wollte eine Art Austausch von Rohstoffen ermöglichen, so daß der Ural sein Eisenerz, der Süden seinen Koks dem anderen Gebiete liefert.

Als Verbindungsweg kam nach verschiedenen Rechnungen die direkte Eisenbahnverbindung in Betracht, oder die gemischte (teilweise mittels der Wolga — von Samara bis Zarizyn)<sup>1</sup>. Die Verhüttung der Uralschen Eisenerze mußte nach dieser Berechnung für den Süden im Vergleich mit der Verwendung der Krivoj-Rog-Eisenerze bloß eine Mehrausgabe von etwa  $3\frac{1}{2}$ —4 Kop. pro Pud verursachen, eine Mehrausgabe, die durch die Verteuerung der Krivoj-Rog-Eisenerze auch zu Null werden könnte.

Der ganze Plan aber scheint uns ziemlich künstlich zu sein. Man ging bei der Kostenberechnung von der Voraussetzung aus, daß der gegenwärtige Preis der Uralschen Eisenerze etwa  $1\frac{1}{2}$ —2 Kop. pro Pud kostet. Das hängt aber ganz und gar von dem auf ein enges Gebiet begrenzten Absatz dieser Erze ab, die überhaupt nur von den Uralschen Hütten verwendet werden. Bei der Steigerung der Nachfrage seitens des Südens werden selbstverständlich auch die Preise der Uralschen Eisenerze eine bedeutende Steigerung erfahren, was die ganze Rechnung in Verwirrung bringen würde.

Es kommen aber auch andere Bedenken dazu. Man ging von der Tatsache aus, daß zwischen beiden Bezirken eine Art von Gegenleistung entstehen wird. Schon Brandt bemerkte darüber mit vollem Recht, daß, wenn der Süden aus diesem Austausche auch Nutzen ziehen könnte, doch das für den Ural gar nicht der Fall sei<sup>2</sup>. Speziell für den Ural kommen noch einige andere Möglichkeiten in Betracht, wie z. B. das Beziehen des sibirischen Kokes, was für ihn bedeutend vorteilhafter wäre.

Man könnte über den Plan in dem Falle ernstlich sprechen, wenn man nämlich das Uralgebiet nur als Eisenerzlager betrachten würde und die Möglichkeit seiner selbständigen Eisenindustrie verneinte. Diese Möglichkeit scheint uns aber der Wirklichkeit nicht zu entsprechen. Im Zusammenhange mit dieser Frage sind wir nun zur Betrachtung der Konkurrenzfähigkeit und der Entwicklungsaussichten der Uralschen Eisenindustrie gekommen.

<sup>1</sup> Man wollte für die Werke des Südens die großen Eisenerzlager des südlichen Urals — die Berge Blagodatj und Bakal in Anspruch nehmen.

<sup>2</sup> Brandt, S. 147.